



Heute in **AGENDA**: Wie deutsche Lobbyisten das EU-Tütenverbot aushöhlten – *Seiten 11–16*

Kampf gegen **Ebola**: Was deutsche Helfer in Afrika erlebten – *Seite 3*

Star-Architekt **David Chipperfield** im Interview – *Seite 27*

BERLIN, DIENSTAG, 14. OKTOBER 2014 / 70. JAHRGANG / NR. 22 194

WWW.TAGESSPIEGEL.DE

BERLIN/BRANDENBURG 1,30 €, AUSWÄRTS 1,60 €, AUSLAND 1,70 €

Billiges Öl – Mieter und Autofahrer sparen

Deutsche Verbraucher profitieren von schwächelnder Konjunktur und einem Überangebot

VON HEIKE JAHBERG

BERLIN - Gute Nachricht für Mieter und Autofahrer: Weil der Ölpreis abstürzt, werden Autofahren und Heizen billiger. Am Montag sank der Preis für ein Barrel (159 Liter) Nordseeöl der Sorte Brent auf 87,74 Dollar und damit auf den tiefsten Stand seit Dezember 2010. An den Zapfsäulen bekommen Autofahrer das bereits zu spüren. Nach Angaben des ADAC war der September der bislang preiswerteste Tankmonat in diesem Jahr.

Auch Gas gibt es auf dem Weltmarkt immer günstiger: „An der Börse ist der Gaspreis für kurzfristige Lieferungen schon jetzt gefallen“, sagte Claudia Kemfert, Energieexpertin des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) am Montag dem Tagesspiegel. Verbraucher, die mit Gas heizen oder kochen, könnten sich – jedoch erst mittelfristig – auf Ersparnisse freuen. „Die Gaspreise folgen oftmals im Rahmen von langfristigen Verträgen noch immer dem Ölpreis“, sagte Kemfert. „Im nächsten Jahr dürfte die Gasrechnung für die Verbraucher niedriger ausfallen.“

Beim Öl ist das schon jetzt der Fall. Von Januar bis Juli dieses Jahres sind die Preise für Heizöl um 5,4 Prozent gesunken, auch Fernwärme hat sich verbilligt, teilte der Deutsche Mieterbund am Montag mit. Hinzu kommt die milde Witterung dieses Jahres, die die Heizkosten zusätzlich senkt. „Im nächsten Jahr gibt es Geld zurück für alle“, sagte Ulrich Ropertz, Sprecher des Deutschen Mieterbunds, dem Tagesspiegel. Bei einer 100-Quadratmeter-Wohnung mit Ölheizung rechnet der Mieterschützer mit rund 240 Euro Rückzahlung bei den Heizkosten. Anders sieht es nach Berechnungen des Mieterbundes jedoch für die Heizkostenabrechnung des Jahres 2013 aus, die Mieter in diesem Jahr bekommen. Dort sei bestenfalls bei Ölheizungen mit einer „geringfügigen Rückzahlung“ zu rechnen.

Autofahrer und Mieter profitieren von globalen Entwicklungen. „Der Ölpreis sinkt in erster Linie, weil sich die Konjunktur abschwächt und in wichtigen Industrieländern eine Rezession droht“, sagte Kemfert. „Die Gaspreise sinken, weil es ein Überangebot an Gas gibt“, erklärte die Expertin. Beispiel USA: Über das Fracking versorgen sich die USA selbst mit Gas und fallen somit als Nachfrager auf dem Weltmarkt aus.

Das bekommt auch Russland zu spüren. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Öl und Gas sind für das Krisenland wichtig, die sinkenden Preise für die Rohstoffmacht daher mehr als schmerzhaft. Das jüngste Einlenken Russlands in der Ukraine-Krise will Kemfert dennoch

„Im nächsten Jahr gibt es Geld zurück für alle“

Ulrich Ropertz, Deutscher Mieterbund

nicht auf den Preisverfall bei den Rohstoffen zurückzuführen. „Das ist unwahrscheinlich“, sagte sie.

Den jüngsten, aktuellen Preisverfall an den Ölmärkten führen Analysten auf die Opec zurück. Die in der Opec zusammengeschlossenen erdölexportierenden Länder wollen nach Angaben von Kuwaits Ölminister Ali al Omair trotz des Preisverfalls ihre Fördermengen nicht kürzen. Die Opec will zwar erst Ende November über die Lage beraten. Am Montag ließ Saudi-Arabien, der größte Opec-Ölproduzent, aber bereits über vertrauliche Kanäle die Marktteilnehmer wissen, dass das Land für ein oder zwei Jahre mit einem Ölpreis unter 90 Dollar, sogar mit einem Preis von 80 Dollar leben könnte. Saudi-Arabien fördert täglich rund 9,7 Millionen Barrel, fast ein Drittel der gesamten Opec-Produktion.

— Meinungsseite

Hoch, höher, Berlin



Name: „Hardenberg“
Maße: 209 Meter,
52 Stockwerke
Am Montag stellten die Arbeitsgemeinschaft City und Architekt Christoph Langhof ihre Pläne für einen Wolkenkratzer auf dem Charlottenburger Hardenbergplatz am Bahnhof Zoo vor
— Seite 17

Haushalt und Schulden Die Konjunktur der Koalition

VON ANTJE SIRLESCHTOW

Das politische Gedächtnis muss man sich wohl als einen eher schwachen Muskel vorstellen. Kaum, dass die Maschinen mal nicht mit Volldampf laufen und die Auftragsbücher der Industrie nicht eng beschrieben sind, zuckt der Muskel kurz auf und verlangt nach mehr Geld vom Staat. Vergessen sind die Krisen der jüngsten Vergangenheit und die Lehren, die man daraus für Stabilität und Nachhaltigkeit gezogen hat. Stattdessen werden rasch die Theorien von John Maynard Keynes zitiert, und alle glauben, der Finanzminister müsse die Staatskassen aufmachen – und schon wird alles gut.

Mal wieder ist es dieser Tage der deutsche Finanzminister, von dem erwartet wird, dass er mit einem Euro-Milliarden-Regen die Not lindert. Bei den deutschen Kommunen, bei den Bundesländern sowieso, aber auch in Frankreich, Portugal und neuerdings auf der ganzen Welt. An diesem Wochenende saß Wolfgang Schäuble im Kreis der Finanzpolitiker und Weltbanker in Washington und man konnte den Eindruck gewinnen, dass die Geschehnisse der Weltwirtschaft einzig und allein von ihm abhängen.

Das ist natürlich kompletter Unsinn. Wenn nächsten Monat einhundert zusätzliche Kilometer Straße zwischen München und Stuttgart saniert werden, dann löst das kein einziges Problem bei der Bekämpfung von Vetterwirtschaft und Steuerhinterziehung in Athen. Und auch die französische Rentenreform kommt wohl kaum zügiger voran, wenn sich die große Koalition in Berlin zu einer Abwrackprämie für Kühlschränke entschließt. Die Wachstumsschwäche der europäischen Nachbarn hat ihre Ursachen nicht zuerst in fehlenden Investitionsmitteln. Die Probleme liegen in den Strukturen. Schon vergessen: Gerhard Schröder hätte seinerzeit investieren können, so viel er wollte. Erst seine mutigen Strukturreformen der Agenda 2010 gaben der deutschen Wirtschaft wieder den notwendigen Schwung.

Wenn Wolfgang Schäuble also tut, was jetzt von ihm verlangt wird, dann wird das die Weltwirtschaft wahrscheinlich nicht nennenswert ankurbeln. Schlimmer noch: Frisches Geld wird eher den politischen Mut der Euro-Länder für Reformen dämpfen. Dafür aber werden Konjunkturprogramme den Staat Milliarden kosten, die mit neuen Schulden zu bezahlen wären. Das Versprechen der großen Koalition, dafür zu sorgen, dass der Staat endlich wieder mit seinen Steuereinnahmen auskommt, wäre gebrochen. Und das Vertrauen der Finanzmärkte in die Stabilität der deutschen Haushalte höchstwahrscheinlich dahin. Man kann sich leicht vorstellen, was dann passiert: Die Zinsen steigen für Staatsanleihen, schwache Euro-Staaten geraten wieder in Schieflage, müssen mit Notprogrammen gestützt werden. Und wahrscheinlich gibt es dann wieder viele, die finden, der Schäuble müsste dringend mehr Geld hergeben. Noch mehr. Wegen der europäischen Verantwortung. Noch Fragen, warum die AfD seit der Euro-Krise so starken Zulauf hat?

Natürlich ist die Finanzpolitik eines so starken Landes wie Deutschland eine Einflussgröße im Lauf der Konjunktur. Nicht zufällig folgt die deutsche Schuldenbremse den Gesetzen Keynes', nach denen in Zeiten schwachen Wachstums mehr investiert wird und in besseren Zeiten die Defizite der öffentlichen Hand zurückgeführt werden müssen. Die letzte große Koalition hat in der Finanzkrise 2008 bewiesen, dass sie diesen Mechanismus zu nutzen weiß und dass er wirken kann. Allerdings, und das sollte man nicht vergessen, lag das Wirtschaftswachstum seinerzeit um fünf Prozent im Minus. Heute erwarten wir noch nicht einmal einen Rückgang von einem Prozent. Keine Entwicklung also, die es rechtfertigen würde, das Ziel der „schwarzen Null“ über Bord zu werfen. Zumal jene, die mehr Geld für Infrastrukturmaßnahmen fordern, auch dazu sagen sollten, dass solche Investitionen einige Jahre Vorlauf brauchen und damit konjunkturell nur begrenzten Einfluss ausüben. Auch das ist eine politische Erfahrung der letzten Jahrzehnte. Was bleibt, sind Psychologie und Vertrauen.

Selbstmordattentäter des IS auch aus Deutschland

BERLIN - Die Bundesregierung geht von bis zu zehn Selbstmordattentätern aus Deutschland aus, die sich in Syrien und dem Irak für den „Islamischen Staat“ (IS) bei terroristischen Aktionen getötet haben. In der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage der Linksfraktion, die dem Tagesspiegel vorliegt, ist von einer „höheren einstelligen Zahl“ die Rede. Geschichte Erkenntnisse lägen bereits zu sieben Attentätern vor. Dagegen befänden sich keine Geiseln aus Deutschland in den Händen der Terrormiliz, teilte die Regierung mit.

Die Folgen des IS-Verbots sind nach Auskunft der Regierung überschaubar.

Es habe nur eine Durchsuchung in Nordrhein-Westfalen gegeben, hieß es. Vermögenswerte der verbotenen Organisation seien nicht bekannt, ebenso wenig Strukturen und Netzwerke sowie Personenzahlen. Allerdings seien Sympathisantenwerbung und Propaganda zurückgegangen, Profile in den sozialen Medien wie Facebook seien gelöscht worden. Die Bundesregierung geht von einer „größeren Zahl“ von Unterstützern aus, wie die verstärkten Ausreisen in IS-Gebiete und das auf Deutsch verfügbare Propagandamaterial belegten. neu

— Seite 5

Petersburger Dialog wird nun doch verschoben

BERLIN - Der Ende Oktober im russischen Sotschi geplante Petersburger Dialog zwischen Deutschland und Russland wird nun doch abgesagt. Die Vorstände der Lenkungs Ausschüsse beider Länder hätten sich darauf geeinigt, die Veranstaltung zu verschieben, teilten die Organisatoren am Montag mit. „Durch die Verschiebung wollen wir den zivilgesellschaftlichen Charakter des Dialogs schützen“, sagte Lothar de Maizière, Chef des deutschen Lenkungs Ausschusses. Einen neuen Termin gibt es noch nicht.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte am Sonntag mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin telefoniert. Zu den In-

halten des Gesprächs könne man nichts sagen, sagte eine Regierungssprecherin. Nach Tagesspiegel-Informationen verständigten sich Merkel und Putin auf eine Verschiebung des Petersburger Dialogs.

Zuvor hatten mehrere Vertreter deutscher Nichtregierungsorganisationen ihre Teilnahme an dem Gesprächsforum unter Verweis auf Moskaus Vorgehen in der Ostukraine und auf die Repressionen gegen die Zivilgesellschaft in Russland abgesagt. Als die Bundesregierung deshalb versuchte, den Termin zu verschieben, drohte die russische Seite damit, den Petersburger Dialog ganz zu beenden. De Maizière sagte daraufhin zunächst zu, cvs

nobelpreises, hat insofern alles richtig gemacht, als er der Presse sofort mitteilte, er habe damit nicht mal im Traum gerechnet, und ohnehin bleibe alles so, wie es ist, das Team und die inspirierenden Beiträge der Studenten.

Das ist natürlich gelogen, aber die ungeschriebenen Statuten verlangen es. Würde ein frisch gekürter Nobelpreisträger öffentlich verkünden, erstens sei das höchste Zeit, weil er schon seit 20 Jahren auf den Anruf warte, und zweitens sei er froh, dass dieser Dingsda, also dieser Pfluscher aus Los Angeles, wieder leer ausgehe – dann würden sie ihm den Preis gleich wieder wegnehmen.

Auch das Preisgeld ist aus diesem Grund mit Sorgfalt zu behandeln. Wer mit den Worten „Nie wieder ökonomische Regressionsanalyse, nie wieder

diese dummen Studentengesichter!“ den Dienst quittiert und mit dem neuen Ferrari die Côte d'Azur sinnlos rauf- und runterfährt, bis alles verballert ist, der verstößt gleichfalls gegen den Geist des Preises. Der sieht nämlich vor, dass der Ausgezeichnete, sofern er überhaupt noch kann, umgehend weitere Höchstleistungen in der Spitzenforschung ankündigt und für das Geld einen Containerring Laborratten und einen neuen Gaschromatografen kauft; ein neues Dach fürs Reihenhäuschen müsste aber erlaubt sein.

Jean Paul Sartre übrigens hat den Preis 1964 abgelehnt – Literatur, da sind sie ein bisschen speziell. Zehn Jahre später ließ er dann fragen, ob das Geld noch verfügbar sei, erfolglos. Wenn also Oslo anruft: So geht's auch nicht.

Matthies meint

Wenn Oslo zweimal klingelt



Viele Menschen erleben das ja, und sie fallen aus allen Wolken: Es ist Oktober, und am frühen Morgen klingelt das Telefon. Das ist dann entweder die Polizei, die mitteilt, das nachts unbemerkt gestohlene Auto sei gerade von einer dicken Eiche abgekratzt worden. Oder – erkennbar am schweren skandinavischen Akzent – es ruft das Nobelpreiskomitee an.

Was natürlich besser ist. Denn an diesem Anruf hängt nicht nur fast eine Million Bares, sondern auch das Recht, fortan unaufgefordert an jeder Nobelpreisträgerkonferenz teilnehmen zu dürfen, egal, zu welchem Thema. Doch wie geht man damit um?

Die Hauptregel ist: äußerste Bescheidenheit. Jean Tirole, der französische Gewinner des diesjährigen Wirtschafts-

INDEX

WIRTSCHAFT & BÖRSEN 6-8

Der Dax hat sich etwas stabilisiert: Er kletterte um 0,2 Prozent auf 8806 Punkte.



WETTER 2

Anfangs ist es bewölkt. Manchmal regnet es. Später zeigt sich die Sonne. Es bleibt in den nächsten Tagen überwiegend trübe und wechselhaft.

SPORT 25 + 26

TAGESTIPPS 21

MEDIEN/TV-PROGRAMM 31

IMPRESSUM & ADRESSEN 4

LESERBRIEFE@TAGESSPIEGEL.DE

TEL. REDAKTION (030) 29021-0

TEL. ABO-SERVICE (030) 29021-500

TEL. SHOP (030) 29021-520

TEL. TICKETS (030) 29021-521

Kölsch in Hollywood

Udo Kier feiert seinen 70. – mit einem neuen Film
Seite 28



ISSN 1865-2263



4 190662 201603